

 **NEON**
UNNÜTZES
WISSEN
TIERE

Herausgegeben von Anke Helle und Oliver Stolle

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Originalausgabe 09/2014
Copyright © 2014 by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Grafik: Bettina Kramps, Jonas Natterer
Umschlaggestaltung: Falko Ohlmer
Bildredaktion: Jakob Feigl, Anja Kellner
Redaktion: Nora Reinhardt, Fiona Weber-Steinhaus
Mitarbeit: Journalistengemeinschaft Kill-your-Darlings
eISBN: 978-3-641-15115-7
www.heyne.de

VORWORT

Tiere sind irre. Das ist klar. Jedes Mal – ganz gleich, ob wir gerade eine Hauskatze oder einen Schabrakentapir beobachten – staunen und wundern wir uns über diese fremden Lebewesen: Was haben sie vor? Was treibt sie an? Kennen Tiere eigentlich Freizeit? Gerade weil uns Tiere immer fremd bleiben, finden wir sie so bezaubernd und faszinierend. Die Magie des Anderen erlischt nie.

Als Kleinkind sagt man »Wau«, jedes Mal, wenn man einen Hund erblickt und denkt das »Wow« immer gleich mit. Mit sechs Jahren stellt man sich dann die ersten Fragen: Wieso hat das Zebra Streifen? Warum sind Giraffen so groß? Hat das Meerschweinchen gerade wirklich meine Mathe-Hausaufgaben gefressen? Als Teenager diskutiert man dann mit Freunden, ob man nachts Kühe auf der Weide umschubsen kann (Nein. Wir sind zu schwach. Außerdem schlafen Kühe am liebsten im Liegen). Später muss man sich dann entscheiden, ob nun Hund, Katze oder doch ein Leguan das ideale Haustier ist, muss, noch ein wenig später, vielleicht einem Sechsjährigen erklären, warum Zebras schwarz-weiße Streifen haben und warum Giraffen so groß sind. So geht das, ein Leben lang, bis man sich schließlich die letzte große Frage des Lebens stellt: einäschern oder vom Getier auffuttern lassen? Und dass da viel los ist nach dem Tod, weiß man spätestens nach Lektüre dieses Buches: Schmeißfliegen legen ihre Eier in den ersten ein bis zwei Tagen, dann nähern sich die Käsefliegen. Die Speckkäfer kommen erst, wenn die Leiche trocknet (Punkt 1089).

Wenn wir im Bio-Unterricht, im Fernsehen oder im Zoo etwas über die sogenannte wunderbare Welt der Tiere erfahren, können wir gar nicht anders, als uns mit ihnen zu

identifizieren und ihr Verhalten anhand unseres eigenen Alltags und Wertesystems zu beurteilen; so entsteht ja überhaupt erst der Witz vieler Fakten in diesem Buch, weil wir denken: Kenn ich! Würd ich auch so machen! Diese Freaks!

Die männliche Hausmaus zum Beispiel verstopft die Geschlechtsöffnung des Weibchens nach der Paarung mit einem Pfropfen. So ist sichergestellt, dass sich das Weibchen nicht noch mit einem Rivalen paart (Punkt 166). Wellensittiche haben vor allem bei Regenwetter Lust auf den Austausch von Zärtlichkeiten (Punkt 1374). Koalas machen nie ihren Beutel sauber (Punkt 1342). Und Anemonenfische finden wir wohl vor allem deshalb so interessant, weil sie in bestimmten Situationen ihr biologisches Geschlecht wechseln können (Punkt 773). Wäre das nicht praktisch, aufregend, verwirrend, wenn wir das Gleiche könnten?

Der Blick auf Tiere bleibt immer ein menschlicher – darin liegt aber auch eine Gefahr. Der britische Arzt und Polarforscher George Murray Levick studierte vor gut hundert Jahren eine Kolonie von Adelie-Pinguinen und beobachtete bei den Wasservögeln unter anderem nekrophiles und pädophiles Verhalten. Der Forscher Levick – prüde, wie seine Zeit – schämte sich derart für seine Erkenntnisse, dass er die Studie zurückhielt. Sie wurde erst 2012 vollständig veröffentlicht. Die Tierwelt, merkt man immer wieder, ist kein Disney-Film. Und niemand hat eine perversere Fantasie als Mutter Natur.

In diesem Buch sind 1374 Fakten versammelt. Ein kleiner Teil davon erschien bereits in NEON, in dem es seit 2003 die sehr beliebte Rubrik »Unnützes Wissen« gibt. In jeder Ausgabe drucken wir »zwanzig Fakten, die man im Gedächtnis behält, obwohl man sie sich nicht zu merken braucht«. Im Heyne-Verlag sind bislang drei »Unnützes Wissen«-Bände erschienen – 2012 gab es noch eine Sonderausgabe zur Fußball-Europameisterschaft. Dieses Buch ist das erste nur

mit Tierfakten. Die »Unnützes Wissen«-Reihe verkaufte sich bislang insgesamt über 800 000-mal. Es gibt auch eine »Unnützes Quizzen«-App für Smartphones und sogar eine Edition, die auf Toilettenpapier gedruckt wurde. Auf Facebook verfolgen über 500 000 Menschen die neuesten Fakten, auf Twitter hat das NEON »Unnützes Wissen« rund 100 000 Follower. Auch wir können nur mutmaßen, warum so viele Menschen das NEON-»Unnützes Wissen« verfolgen und verschlingen. Aber uns geht es ja genauso. Wahrscheinlich zeigt sich in den liebevoll gesammelten und kuratierten Informationen die Komplexität der Welt auf unterhaltsame Art und Weise.

Für dieses Buch haben wir Hunderte neue, lustige und interessante Fakten recherchiert. Und auch wenn man das manchmal kaum glauben mag: Ja, es sind Fakten! Die NEON-Redaktion besteht zwar nicht aus Biologen und Zoologen, aber wir haben in Fachbüchern, Magazinen und Wissenschaftsblogs recherchiert. Jeder der Punkte wurde dann noch einmal von unserer – großartigen! – Dokumentationsabteilung überprüft.

Jedes Jahr werden über 15 000 neue Tierarten entdeckt. Das heißt: wir werden noch viele weitere »Unnützes Wissen«-Bände herausgeben können. Das macht uns aber auch klar, dass wir unseren Planeten und seine verrückten, wundervollen und leider oft auch gefährdeten Bewohner noch lange nicht durchschaut haben. Manches, was uns viele Jahre als gesicherte Erkenntnis erschien, entpuppt sich plötzlich als falsch. So ging es übrigens schon dem römischen Feldherrn Julius Cäsar. Im sechsten Buch von »De bello Gallico« behauptete Cäsar, dass Elche keine Beingelenke besäßen und sich deshalb nicht hinlegen könnten (Punkt 1204). Zum Schlafen würden sie sich deshalb an Bäume lehnen. Die beste Methode, um einen Elch zu erlegen, so schrieb Cäsar, sei es deshalb, seinen Schlafbaum anzusägen.

1. In Alaska ist es gesetzlich verboten, Elche betrunken zu machen oder aus dem Flugzeug zu schubsen.

2. Greifvögel können ultraviolettes Licht sehen – Mäuse-Urin reflektiert dieses Licht.

3. Säugetiere brauchen – unabhängig von ihrer Größe – alle fast gleich lang beim Pinkeln. Eine Dogge pinkelt etwa 24 Sekunden lang und scheidet dabei einen halben Liter aus. Eine Katze braucht 18 Sekunden für etwa 5 Milliliter.

4. Tauben können Bilder von Monet und Picasso am Malstil – unterscheiden.

5. GLÜHWÜRMCHEN SIND KEINE WÜRMER, SONDERN KÄFER.

6. Pudel wurden in Paris bis in die fünfziger Jahre zur Kanalreinigung benutzt, weil der Dreck so gut in ihrem Fell hängenblieb.

7. Männer, die von der australischen Meeresqualle »Irukandji Jellyfish« genesselt werden, können eine Erektion anschließend deutlich länger halten.

8. In Deutschland leben 8,2 Millionen Katzen – das sind rund 1,5 Millionen mehr als es Kinder zwischen sechs und 15 Jahren gibt.

9. Känguru-Weibchen haben drei Vaginas. Zwei der Öffnungen transportieren Spermien zur Gebärmutter, die dritte Öffnung in der Mitte ist der Geburtskanal.

10. Kein Verhaltensforscher hat je beobachtet, dass der Vogel Strauß seinen Kopf in den Sand steckt.
11. Heringe kommunizieren durch Furzen.
12. Der japanische Chemiker Mayu Yamamoto hat eine Methode entwickelt, mit der sich Vanilleduft aus Kuhdung extrahieren lässt.
13. Eine Wanderratte kann sich bis zu 500-mal in sechs Stunden paaren.
14. Der schnellste Fisch der Welt ist der Schwarze Marlin – er schafft die 100 Meter in unter drei Sekunden.
15. Meerschweinchen sollen nicht einzeln gehalten werden. Deshalb gibt es in Neustadt an der Ostsee eine Partneragentur, die Miet-Meerschweinchen als Weggefährten für Einzeltiere vermittelt und nach deren Tod zurücknimmt.
16. Elefanten können mit ihrem Rüssel einen Menschen erschlagen – und ein rohes Ei vom Boden aufheben, ohne es zu zerquetschen.
17. In Stuttgart gibt es ein Schweinemuseum. Es befindet sich in einem ehemaligen Schlachthof.
18. Die giftigste Schlange der Welt, der Australische Inlandtaipan, könnte mit einem Biss 250 000 Mäuse oder mindestens 44 Menschen töten.
19. Arthur Schopenhauer hielt sein ganzes Leben lang einen Pudel, den er Atman (Sanskrit für Lebenshauch) nannte, der Kürze wegen aber immer nur »Butz« rief. Starb das Tier, schaffte er sich einen gleich aussehenden Pudel an, den er ebenfalls Atman nannte.

20. Delfine stoßen Ultraschalllaute aus. Durch den entstehenden Hall können sie feststellen, ob ein anderer Delfin schwanger ist.

21. Ein ausgewachsener Oktopus zwingt sich mühelos durch ein Loch von der Größe eines Zweieurostücks.

22. EIN DURSTIGES KAMEL KANN IN 15 MINUTEN 200 LITER WASSER TRINKEN.

23. Eschborn in Hessen gehört zu den wenigen Gemeinden, die keine Hundesteuer erheben.

24. Albatrosse schlafen im Flug. Damit sie im Schlaf gegen nichts fliegen, bleibt eine Hirnhälfte aktiv.

25. In Köln zahlen Hundehalter pro Jahr 156 Euro Steuern, in Rheine nur 60 Euro.

26. Das lauteste Geräusch im Tierreich erzeugt der Pistolenkrebs. Seine Knallschere erreicht 150 bis 200 Dezibel – das ist etwa so laut wie ein startender Düsenjet. Mit dem Krach kann der Krebs Beutetiere töten.

27. Der Pistolenkrebs besitzt an einem seiner Vorderbeine eine Knallschere, die er so kraftvoll zuschnappen lassen kann, dass dabei sogar unter Wasser ein Lichtblitz entsteht.

28. 1919 kam das erste lebende Okapi, ein junges Weibchen, nach Europa. Es lebte im Zoo Antwerpen und starb nach 51 Tagen.

- 29.** Schirmquallen vermehren sich, indem sie sogenannte Polypen produzieren. Die setzen sich am Meeresgrund fest und schnüren sich dann nach und nach die oberen Körpersegmente ab, aus denen sich junge Schirmquallen entwickeln.
- 30.** Königspinguine können bis zu 535 Meter tief tauchen.
- 31.** Albatrosse legen bis zu 950 Kilometer am Tag zurück.
- 32.** Christoph Kolumbus beschrieb Meerjungfrauen als fettleibig und hässlich. Historiker vermuten, dass er damit die zu dieser Zeit in Europa unbekanntes Seekuh meinte.
- 33.** Es gibt Schleimpilze fressende Schwammkugelkäfer, die nach amerikanischen Regierungsmitgliedern benannt sind: *Agathidium bushi*, *Agathidium cheneyi* und *Agathidium rumsfeldi*.
- 34.** Der Sex von Schimpansen dauert im Schnitt sieben bis acht Sekunden, Präriewühlmäuse halten bis zu 40 Stunden durch.
- 35.** Wenn sich ein Frosch übergibt, kommt sein ganzer Magen mit heraus. Sobald der Magen leer ist, muss der Frosch ihn wieder hinunterschlucken.
- 36.** Das Eisbein heißt Eisbein, weil früher aus den Röhrenknochen der Schweine auch Schlittschuhe hergestellt wurden.
- 37.** Ein Opossum hat dreizehn Brustwarzen.
- 38.** 85 000 US-Amerikaner müssen pro Jahr ins Krankenhaus eingeliefert werden, weil sie über ihr Haustier stolpern und sich dabei verletzen.
- 39.** Die im Internet als »Grumpy Cat« berühmt gewordenen Katze, heißt in Wirklichkeit »Tardar Sauce«.

**40. MENSCHEN
WERDEN HÄUFIGER
VON NILPFERDEN
GETÖTET ALS VON
LÖWEN.**



